

Elisabeth Klatzer informierte als Gender Mainstreaming-Beauftragte des Bundeskanzleramtes (BKA) über die Umsetzung von Gender Budgeting in der Bundesverwaltung und nannte beispielhaft konkrete Pilotprojekte, die seit 2005 umgesetzt werden: Im Rahmen des letzten Budgets wurde im BKA neben einer Gender-Analyse der Verleihung von Orden und Berufstitel das Nutzungsverhalten bzw. die Anrufintensität sowie die konkreten Fragestellungen der AnruferInnen beim Europa-Telefon untersucht. Darüber hinaus wurde eine Untersuchung der Frauen- und Männeranteile in den höchsten Besoldungsgruppen in der Verwaltung durchgeführt und ein regelmäßiges Gender-Controlling des Personals etabliert. Alle Projekte sind gut dokumentiert und die Ergebnisse wurden zum Teil in konkrete Zielsetzungen bzw. Handlungsansätze innerhalb der jeweiligen Ressorts übergeführt.

Auch an den Universitäten gibt es einen Auftrag zu Gender Budgeting, integriert in die letzten Leistungsvereinbarungen, die die Universitäten mit dem Wissenschaftsministerium abgeschlossen haben. Die Schwierigkeit hier ist jedoch, dass Budgetentscheidungsprozesse vielfach intransparent sind und das Zustandekommen der konkreten Budget- oder auch Stellenverteilung vielfach unklar bleibt. Hier ist die Universitätsreform in eine falsche Richtung gegangen.

Die Integration von Gender Budgeting im Rahmen der Haushaltsrechtsreform ist aber ein wichtiger Schritt. Noch wichtiger wird es sein, die Verwaltung bei der Umsetzung nicht alleine zu lassen. Es gilt, dranzubleiben und konkrete Veränderungen in Richtung geschlechtergerechte Budgetgestaltung einzufordern, im Parlament ebenso wie von Seiten der Zivilgesellschaft. Ein ernst gemeintes Gender Budgeting braucht eine gute Steuerung, Kapazitäten, um Know-How aufzubauen und einen klar deklarierten politischen Willen. Oft ist der Satz zu hören: „*Es darf nichts kosten*“, aber das geht nicht, ist illusorisch. Die Frage, welche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, ist Ausdruck des Stellenwertes von Gender Budgeting. Schulungen sind wesentlich für den Aufbau von Kompetenzen. In der Forschungsförderung sind Transparenz bei der Vergabe, klare Informationen über Antragstellung und nachvollziehbare Kriterien für die Entscheidung sowie die Dokumentation des Prozesses der Entscheidungsfindung wichtig.